

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
1 Thlr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von G. Richter,  
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breite-  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 61.

Halle, Montag den 13. März  
Hierzu eine Beilage.

1848.

## Deutschland.

Die »Allgemeine Preussische Zeitung« vom 11. d. M.  
enthält nachstehende Cabinets-Ordre:

»Nachdem die deutsche Bundes-Versammlung unter dem  
3. d. M. folgenden Beschluß gefaßt hat:

- 1) Jedem deutschen Bundesstaate wird freigestellt, die Cen-  
sur aufzuheben und Pressfreiheit einzuführen.
- 2) Dies darf jedoch nur unter Garantien geschehen, welche  
die anderen deutschen Bundesstaaten und den ganzen Bund  
gegen den Mißbrauch der Pressfreiheit möglichst sicherstellen.  
und dadurch die Grundlagen gegeben sind, auf welchen eine  
neue Bundes-Pressgesetzgebung zu bauen Ich seit geraumer Zeit  
beantragt habe, so würde Meinerseits nunmehr kein Hinderniß  
mehr obwalten, die Censurfreiheit unter den nöthigen Garan-  
tieten in Meinen Staaten einzuführen, wenn Mich nicht der  
dringende Wunsch davon zurückhielte, in dieser, wie in vielen  
anderen wichtigen Angelegenheiten, ein gemeinsames deutsches  
Bundesrecht zu erstreben. — Demgemäß beauftrage Ich das  
Staatsministerium, unverzüglich solche Einleitungen zu treffen,  
daß Meine dahin gerichteten Anträge bei der Bundes-Versamm-  
lung schleunigst zur Entscheidung gefördert werden. Sollte dies  
unerwartet auf Hindernisse oder Verzögerungen stoßen, so würde  
Ich dann mit einer auf Censurfreiheit begründeten, durchgrei-  
fenden Reform der Pressgesetzgebung, vorbehaltlich des späteren  
ständischen Beiraths, interimistisch vorgehen, weshalb auch dieser-  
halb die Vorbereitungen so zu treffen sind, daß eintretendenfalls  
sofort ein Meinen Absichten entsprechendes Gesetz erlassen wer-  
den könne.

Berlin, den 8. März 1848.

Friedrich Wilhelm.

An das Staatsministerium.«

Magdeburg, d. 11. März. Die heutige Magde-  
burger Zeitung enthält Folgendes:

Es gereicht mir zur besondern Genugthuung, den Mit-  
gliedern der neuen christlichen Gemeinde die Nachricht geben zu  
können, daß nach einem bei mir so eben eingegangenen Erlaß

des Königs Majestät die Simultan-Gottes-Verehrung dieser  
Gemeinde in der dazu bereitwillig zugestandenen Kirche der wal-  
lonisch-reformirten Gemeinde genehmigt hat. Magdeburg, den  
10. März 1848. Der Ober-Bürgermeister Francke.

Halle, d. 12. März. In der vorgestrigen Sitzung der  
Stadtverordneten, welcher die sämmtlichen Mitglieder des Ma-  
gistrates beiwohnten, wurde ein von letzterem ausgegangener  
Antrag hinsichtlich einer an Se. Maj. den König zu richtenden  
Immediat-Eingabe berathen. Die Vorstellung, in wel-  
cher um Einberufung des Vereinigten Landtages ge-  
beten wird, soll als besonders wünschenswerthe Gegen-  
stände der Verhandlungen bezeichnen: Gleiche Berechtigung aller  
Staatsbürger ohne Ansehen ihrer religiösen Ueberzeugungen;  
die Sicherung einer gleichen und unabhängigen Gerechtigkeits-  
pflege, welche einen erimierten Gerichtsstand nicht kennt und  
dem Richterstande eine völlig unabhängige Stellung zuweist;  
die Freiheit der Gedanken und des Wortes in Schrift und  
Rede; die Erweiterungen der ständischen Vertretung und des  
ständischen Rechtes durch gleichmäßigere Stimmenvertheilung  
und durch Vermehrung der Beschließungsbefugnisse; und end-  
lich die Kräftigung des deutschen Bundes durch Aufnahme  
volkstümlicher Elemente in die Bundesverfassung Deutsch-  
lands. Mit Vertrauen ist zu hoffen, daß unser König die  
Bitte, welche aus so vielen Theilen des Vaterlandes an den  
Thron ergeht, gewähren wird. Gewiß, in diesem Augenblicke  
welterschütternder Ereignisse ist es vor Allem an Preußens Für-  
sten und Volk, eine Antwort auf die schwerwiegende Frage  
der Gegenwart zu finden.

Neuwied, d. 7. März. Unser Gemeinderath hat  
gestern eine »Vorstellung« an den Hrn. Ober-Präsidenten  
Sickmann beschlossen und abgesandt, in welcher er sich den  
bekannten Wünschen der anderen rheinischen Städte wegen  
Berufung des Landtages zc. anschließt.

Kreuznach, d. 7. März. Auch von Seiten unserer  
Stadtverordneten und Bürger ist eine Petition an Se. Maj.  
den König abgegangen, deren Wünsche sich denen der an-  
deren rheinischen Städte anschließen.

**Duisburg**, d. 8. März. Die Mitglieder des hiesigen Gemeinde-Rathes und der Bürgermeister haben heute in einer Adresse an Se. Maj. den König den dringenden Wunsch ausgesprochen, den Vereinigten Landtag sofort zusammen berufen zu lassen.

**Berlin**, d. 9. März. Die heutige öffentliche Sitzung der Stadtverordneten gehörte zu den lebendigsten und bewegtesten, welche vielleicht seit langen Jahren stattgefunden haben. Schon lange vor dem Beginn der Sitzung, um 4 Uhr, war der Zuschauer-Raum dicht gefüllt, und noch ehe sie begann, der Saal so besetzt, daß die Thüren geschlossen werden mußten, und Die, welche den Einlaß nicht mehr finden konnten, bis zu den Treppen standen.

Der Vorsteher verkündete: daß ein, etwa von 60 Bürgern unterzeichneter Antrag auf Ueberreichung einer Adresse an des Königs Maj. vorliege. Die Eingabe der Bürger spricht u. A. aus, daß jetzt schnell und ohne Rückhalt geschehen müsse, was zu thun nöthig sei, außerordentliche Umstände auch außerordentliche Maßregeln bedingend. Deshalb solle man eine Adresse an den König beschließen, und Se. Maj. um ungesäumte Berufung des Vereinigten Landtags bitten, damit die Fragen und Wünsche, welche das Volk bewegen, zur Erörterung kämen.

Der Vorsteher bemerkte gleichzeitig, daß die Schrift auch an den Magistrat gesandt worden (dieser hatte bereits den Stadtsyndikus Hedemann und Stadtrath de Cuvry zur Versammlung abgeordnet) und meinte nur, daß diese Vorlage, als eine „von der größten Wichtigkeit“, einer Deputation zu schleuniger Berathung überwiesen und zuvor noch entschieden werden, ob letztere in öffentlicher oder geheimer Sitzung stattfinden solle. Hr. Krebs erklärte sofort in den wärmsten Ausdrücken seine Zustimmung zu den vorgetragenen Anträgen und fügte hinzu, daß wir mit unseren süddeutschen Brüdern nur eins werden könnten, wenn wir jene Gesinnungen bethätigen. Die Versammlung sprach demnächst fast einstimmig aus, daß die Verhandlungen über die Sache öffentlich zu führen seien, und beschloß die schleunigste Niederlegung einer großen Deputation.

**Berlin**, d. 9. März. Man spricht hier viel von einer Schrift der preussischen Abgeordneten, die jetzt nach Beendigung der ständischen Ausschusssitzungen, namentlich unter Führung der Herren v. Auerswald, v. Brünneck und Sperling, sich dazu vereinigt haben, in einer gedrängten Denkschrift den Zustand der Provinz Preußen und die politischen Wünsche und Bedürfnisse der dortigen Bevölkerung dem Könige darzulegen und darauf die Bitte um Einführung allgemeiner Staatsreformen zu gründen, deren Verheißung sie gern schon persönlich in ihre Provinz zurückbringen möchten und ohne welche sie keiner günstigen Aufnahme bei ihrer Rückkehr entgegenzusehen zu dürfen glauben. Auch die Abgeordneten der Rheinprovinz beabsichtigen eine Petition herzusenden, die auf Einberufung eines außerordentlichen Landtags geht, auf welchem eine Reform der allgemeinen Staatsverfassung zu beantragen und zu berathen wäre.

(Deutsche Allg. Ztg.)

**Berlin**, d. 9. März. (Magd. Ztg.) Es ist bereits gemeldet worden, daß die Kriegesreserven des 7. und 8. Armeecorps (Westphalen und Rheinland) einberufen sind. Wir können zur Bervollständigung noch Folgendes aus ganz sicherer Quelle hinzufügen: Von dem 4. Armeecorps wer-

den die Kriegesreserven der Infanterie einberufen, dann die des 21. Regiments, das in Neu-Ruppin in Garnison steht und zum 3. Armeecorps gehört. Sodann werden die in Posen stehenden Regimente (18. und 19.) completirt. Ueber die Truppen in Preußen und Pommern sind noch keine definitiven Entscheidungen getroffen worden. — Unter dem Grafen Canitz wird ein Corps bei Koblenz zusammengezogen, das aus 12 Bat. Inf., 12 Schwadronen Kavallerie und 3 Batterien zu 8 Geschützen bestehen soll. Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl ist Inspecteur des 7. und 8. Armeecorps geworden und wird beim 4. Armeecorps durch den General Hedemann ersetzt; Graf Groeben erhält das 7. Armeecorps und General von Pfuel ist Gouverneur von Berlin, wie General Quadt von Hüchtenbrock Gouverneur von Breslau geworden.

Aus Breslau ist eine Abordnung hier angekommen. Religionsfreiheit ist ihr Bittgesuch.

**Breslau**, d. 8. März. Der gestrige Tag ist hier in vollkommener Ruhe vorübergegangen, und keinerlei Excesse, wie man sie nach den Vorgängen am Montag allgemein befürchtete, haben stattgefunden.

Der König hat sämtliche verurtheilte Polen, welche um Gnade eingekommen sind, begnadigt. Den zum Tode Verurtheilten ist die Strafe in eine sechsjährige Festungshaft verwandelt worden. Die begnadigten Gymnasiasten dürfen indessen erst, wie hinzugefügt wird, mit ihrem 24. Lebensjahre nach der Provinz Posen zurückkehren; bis zu diesem Zeitpunkte können sie sich, mit Ausnahme der gedachten Provinz, aufhalten wo sie wollen. (Schles. Ztg.)

**Zarnowitz**, d. 6. März. Unsere ganze Umgegend ist von Schreck und Schmerz erfüllt über das traurige Geschick der edlen Fürstin Sulkowska, welche am 3. d. M. zwischen 9 und 10 Uhr Abends auf ihrem Schlosse erschossen worden ist. Sie war im Begriff, sich zur Ruhe zu begeben, und in ihrem Schlafzimmer noch einmal an das Fenster getreten, wie man vermuthet, um die Laden zu schließen, als sie von einer Flintenkugel getroffen wurde, welche der Fürstin die Schulter durchbohrte und dann in die Decke des Zimmers hineinschlug. Gleich nach dem Fall des Schusses eilte die Dienerschaft in das Zimmer und holte ärztliche Hülfe herbei, die indeß, da die Kugel die edelsten Theile verletzt hatte, unausgesehen aller Anstrengungen, fruchtlos blieb. Die unglückliche, 60 Jahr alte, Fürstin starb nach wenigen Stunden. Ihr Sohn, Fürst Maximilian, welcher sich seit vier Wochen in Wien aufhält, ist von diesem großen Unglück sofort in Kenntniß gesetzt worden. Die Beerdigung der ermordeten Fürstin, welche bis zum Eintreffen des Fürsten verschoben ist, wird am 9. d. M. stattfinden. Der Urheber dieser Frevelthat ist noch nicht ermittelt. Vermuthungen aller Art sind im Umlauf.

**Düsseldorf**, d. 7. März. Der Generallieutenant v. d. Groeben hat das Commando des 7. Armeecorps übernommen und hat sich zu diesem Zwecke nach Münster begeben; doch glaubt man, daß in wenigen Tagen das Hauptquartier aus letzterer Stadt hierher verlegt werden wird.

**Köln**, d. 9. März. Durch eine Bekanntmachung des Provinzial-Steuer-Directors wird in Folge eines höheren Orts ergangenen Verbotes die Ausfuhr von Pferden in das Zollvereins-Ausland bei Vermeidung der gesetzlichen Ahndung untersagt. — Auch ein Theil der hier garnisonirenden Artillerie der 8. Brigade hat gestern Marschordre nach der Grenze erhalten. (Rh. B.)

**Leipzig, d. 10. März.** Die hiesigen Blätter enthalten folgende Verordnung an die Kreisdirectionen:

»Das Ministerium des Innern hat beschlossen, daß die Censur von jetzt an bis zum 15. k. M. aufgehoben sein soll, sofern nicht schon früher eine Vereinbarung mit dem zum 20. d. Mts. einberufenen außerordentlichen Landtage wegen des zu erlassenden Pressgesetzes eintreift. Diese Verordnung ist schleunigst zu veröffentlichen. Dresden, den 9. März 1848. Ministerium des Innern. In dessen interimistischer Verwaltung Dr. Schinkly.«

**Leipzig, den 11. März.** Auch aus Pulsnitz, Koschwein, Tharand und Zwickau sind Zustimmungsadressen des Stadtraths und der Stadtverordneten zu dem von Leipzig eingehaltenen Verfahren eingegangen. — Bezugsseit hat sich eine sechste Reservecompagnie der Communalgarde gebildet, welche gestern ihren Hauptmann und ihre Zugführer gewählt hat. — Laut Bekanntmachung der hiesigen Kircheninspection wird von nun an bei öffentlichen, sowie bei Privatcommunions von der Geistlichkeit Beichtgeld weder gefordert noch angenommen.

**Dresden, d. 10. März.** Es sind hier folgende Bekanntmachungen erschienen:

I. Mitbürger! In Folge der letztverfloffenen erschütternden Zeitereignisse sind, wie in andern Städten unsers Vaterlandes, auch in der Residenz die Wünsche verfassungsmäßigen Fortschritts laut und immer lauter worden, und haben namentlich in dem Verlangen nach 1) Freiheit der Presse, Wegfall des Concessionszwangs für Zeitschriften und Ueberweisung der Pressvergehen an die ordentlichen Gerichte; 2) Freiheit des religiösen Bekenntnisses und der kirchlichen Vereinigung; 3) Freiheit des Versammlungsrechts; 4) gesetzliche Sicherstellung der Person gegen willkürliche Verhaftung; 5) Verbesserung des Wahlgesetzes; 6) Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege mit Schwurgerichten; 7) Vereidung des Militärs auf die Verfassung; 8) Umbildung des Heerwesens; 9) Vertretung des Volks bei dem Deutschen Bunde; 10) Losagung der Regierung von den Karlsbader Beschlüssen von 1819, den Frankfurter Beschlüssen von 1832 und den Wiener geheimen Conferenzbeschlüssen von 1834 unter unsern Mitbürgern sich ausgesprochen.

Der unterzeichnete Stadtrath theilt diese Wünsche, soweit sie nicht, was die Sicherstellung der Personen gegen willkürliche Verhaftung und die Losagung der Regierung von den obgedachten Beschlüssen betrifft, theils durch die Gesetzgebung bereits Erledigung gefunden haben, theils durch die Gewährung der vorstehenden Wünsche sich ohnehin erledigen dürften, und wird es sich zur Pflicht machen, dieselben an die in diesen Tagen zusammentretende Ständeversammlung, in Form der Petition, bevorwortet gelangen zu lassen. Wie aber diese Wünsche nur auf dem bezeichneten gesetzlichen Wege die zu hoffende Lösung finden können, so dürfen wir im Vertrauen zu dem so oft bewährten Sinne unserer Mitbürger für gesetzliche Ordnung und Ruhe der sichern Erwartung uns hingeben, daß keine leidenschaftliche Ausschreitung jenes Ziel trüben und jeder Versuch einer Störung der öffentlichen Ruhe an der besonnenen Haltung und kräftigen Mitwirkung unserer Mitbürger scheitern werde. Es lebe der König, das Vaterland und die Verfassung! Dresden, am 10. März 1848. Der Rath zu Dresden. Hübler, Bürgermeister.

II. Um allen gegen die Führung und Richtigkeit des städtischen Rechnungswesens in der jüngsten Zeit hier und da erhobenen Zweifeln und Verdächtigungen zu begegnen, sind wir bereit, die hohe Regierungsbehörde zu ersuchen, eine genaue oberaufsichtliche Prüfung aller städtischen Rechnungen durch Sach-

und Rechnungsverständige zu veranstalten und das Resultat so bald als möglich öffentlich bekannt zu machen. Wir werden deshalb die erforderliche Zustimmung der Herren Stadtverordneten ohne Anstand bei denselben beantragen. Dresden, 9. März 1848. Der Rath zu Dresden. Hübler, Bürgermeister.

**Weimar, den 10. März (Abends 6 Uhr).** Soeben verbreitet sich in der Stadt die außerordentlich erfreuliche Nachricht, daß der Großherzog auf die vom Landtag und Volk vielfach wiederholte Bitte eingegangen, die Vereinigung des Kammer- und Staatsvermögens verwilligt und eine Civilliste von 300,000 Thlr. genehmigt hat. Dieses war das Ziel unserer Wünsche, denn es war der wichtigste und schwierigste Punkt in unsern Petitionen und betrifft eine Lebensfrage unseres Landes. Heil dem Großherzog, daß er ein so schweres Opfer in dieser Krisis gebracht hat. — Der heute hier erwartete Besuch der Bürgerschaft und Universität Jena ist ausgeblieben; sie wollen erwarten, daß bis morgen Abend alle Petitionen zugesagt sind, und wollen ihn in diesem Falle ganz aufgeben. In diesem Augenblicke stehen 1000 Mann schnell organisirte Bürgergarde in Compagnien auf dem Markte.

**Hanau, d. 10. März.** Wir haben mehrere sehr bewegte Tage verlebt und es ist noch nicht abzusehen, wo der ausgegetrene Strom münden wird. Tausende von Bewaffneten mit Flinten, Säbeln, Sensen, Piken standen auf dem Markte, als eine Volkskommission, eine Art von provisorischer Regierung, eingesetzt ward; die benachbarten Städte hatten theils schon ihre Hülfe gesandt, theils zugesagt. Unverrichteter Sache kamen die nach Kassel gereisten Deputationen zurück; Scheffer hatte, hieß es, sogar ihre Verhaftung beantragt. Die Aufregung stieg fortwährend, das Volk murrte laut, als nicht so gleich eine Lostrennung von dem Kurfürsten proklamirt ward, doch befriedigte die energische Sprache einer neuen Adresse, die eine Frist von drei Tagen zur Gewährung aller Forderungen stellt, widrigenfalls die provisorische Regierung als solche handeln werde. Das Militär hat die Schritte der Bürger gebilligt, und der General sein Ehrenwort gegeben, daß er nichts gegen das Volk unternehmen lassen werde. Von Darmstadt aus wird die letzte Vorstellung nach Kassel nachdrücklich unterstützt werden; bleibt sie fruchtlos, so wird Hanau und seine Umgegend zunächst in ein Provisorium eintreten, und wenn nicht das übrige Kurhessen folgt, wahrscheinlich mit einem Nachbarstaate in Verbindung treten.

**Weilburg, d. 8. März.** Auch unsere Stadt hat der allgemeinen Bewegung von Nassau gleich im Beginn derselben sich angeschlossen, sich bewaffnet und eine Adresse aufgestellt.

**Darmstadt, d. 9. März.** So eben trifft die bestimmte Nachricht ein, daß in den standesherrlichen Bezirken Erbach, Erbach und Erbach-Fürstenaue die Bewegung einen solchen Grad erreicht hat, daß sich die Standesherrn zu urkundlichen Verzichtleistungen auf einen Theil ihrer Rechte genöthigt sahen. Ähnliches ist in dem übrigen Odenwalde zu erwarten.

Von Nassau aus ist bereits in außerordentlicher Commission ein Abgesandter auf dem Wege, um mit den süddeutschen Höfen über die Bundesvertretung zu unterhandeln.

**Mainz, d. 7. März.** Unsere Festungsbehörden sind aufs eifrigste beschäftigt, so weit der Vorrath des Geschüzes reicht, die Wälle und Forts mit solchem zu versehen; an der Rheinmündung werden zur Nachhülfe der unvollendeten Festungswerke Palissaden eingerammt und Woche und Sonntag in fortgesetzter Thätigkeit gearbeitet; auch hat

am 5. d. Abends die preussische Artillerie Verstärkung erhalten.

**Stuttgart, d. 7. März.** Der Schwäbische Merkur veröffentlicht folgende Verordnung: »Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Württemberg. In Erwägung der neuesten Ereignisse finden wir uns veranlaßt, die Wiederverversammlung der Stände auf Montag den 13. d. M. hiermit anzuordnen.«

**Stuttgart, den 8. März.** Wie wir hören, hat der König, wünschend, daß die Spaltung zwischen Regierung und Volk gehoben werde, den freien, hochherzigen Entschluß gefaßt, ein Ministerium aus der Mitte der Opposition zu berufen. Diese Kundwerdung des königlichen Willens wird nicht verfehlen, Beruhigung in die Gemüther zu bringen und die ungetheilte Freude des Landes zu erregen. Zunächst Duvernoy als Minister des Innern und P. Pfizer als Justizminister.

In **Sigmaringen** ist es der »Oberrheinischen Zeitung« zufolge am 5. März zu einer förmlichen Revolution gekommen. Am Sonnabend fanden Zusammenrottungen des Volks statt, in welchen laut dieselben Forderungen ausgesprochen wurden, welche gegenwärtig überall geübt werden. Eine von der ganzen Einwohnerschaft unterzeichnete Eingabe an die Regierung wurde noch am Abend von drei Advocaten in das Schloß gebracht, wo dann die ganze Nacht über Berathung gepflogen wurde. Am Sonntag Morgen zog die ganze Bevölkerung, von umliegenden Städten und Dorfschaften ansehnlich verstärkt, vor das Schloß, sofortige Erfüllung ihrer Forderungen trotzig verlangend. Der Minister v. Schenk bat von dem Balkon um die zur Berathung nöthige Zeit; sie wurde von der Masse nicht gewährt. Man schrie über Verrath, läutete die Sturmglocken und die Regierung sah sich endlich genöthigt, nachzugeben, und gewährte sämtliche an sie gestellte Forderungen. Die fremden Officiere, meist Baiern und Preussen, sollen den Dienst und das Land verlassen.

**Frankfurt a. M., d. 9. März.** Ich kann die zuverlässige Nachricht mittheilen, daß die Beratungen der Bundesversammlung, in welcher Weise eine Nationalrepräsentation am Bundestag eingerichtet werden könne, gestern Abend unter dem Vorsitze des preussischen Bundestagsgesandten begonnen haben und schon heute fortgesetzt werden. Es ist dies die Frage, deren befriedigende Lösung erst den übrigen Reformen nicht nur die Spitze aufsetzt, sondern ihnen auch allein eine feste Grundlage gibt.

**Speyer, d. 7. März.** Privatbriefe aus München lassen keinen Zweifel, daß gegenwärtig die dortige Staatsregierung mehr oder minder unter dem Einflusse des bewaffneten Volkes steht. In diesen kritischen Momenten scheinen für die ganz getrennte, vom Königsitz weit entfernte Pfalz außerordentliche Maßregeln nothwendig zu sein. Das Land an der Grenze der jungen Republik muß sich in wichtigen Fällen selbst berathen können, da dies von München aus nicht wohl möglich ist. Am 9. März werden viele Volksmänner in Neustadt a. d. Haardt zusammentreten. Dort soll besprochen werden, ob es nicht rathsam, einen provisorischen Volksausschuß zusammenzusetzen, an dessen Spitze außer dem Veteranen Willich die beliebten Volksmänner Culmann, Reichard, Kolb, Spag, Jordan, Pasquay stehen würden.

**Wien, d. 7. März.** Wie wir vernehmen, ist Rußland vor Allen fest entschlossen, durch Entfaltung von Militärcräften den revolutionären Wirkungen zu begegnen, und zwar vor der Hand durch Aufstellung eines ansehn-

chen Truppencorps an der polnisch-galizischen Grenze, welches von Oesterreich, im Falle des weiteren Vorrückens seiner Militärmacht nach Süden als Reserve benützt werden könnte. — Seit einigen Tagen bereitet man sich im Münzamt zur Umprägung von russischen Silberrubeln in hiesiges Geld vor, die von St. Petersburg, wie es heißt im Betrage von 45 Millionen Gulden, unterwegs sind, und für welchen Betrag unser Monarch mit dem kaiserlichen Familienfond Bürgschaft geleistet. Die erzherzogliche Familie Esté hat dem Aler eine Aushülfe von 30 Mill. Gulden gebeten, so daß die außerordentlichen Staatsbedürfnisse für eine geraume Zeit gedeckt sind, ohne zu dem Hülfsmittel einer Steuererhöhung schreiten zu müssen.

### Rußland und Polen.

(**Breslau, d. 8. März.**) Mit dem heutigen von Myslowitz kommenden Zuge wurde zum Anschluß an die Nordbahn ein Courier aus Petersburg nach Wien befördert, welcher, wie uns von glaubwürdigen Personen versichert wird, das Gerücht vom Ableben des Kaisers Nikolaus bestätigt haben soll. (Auch in Leipzig ist nach der Deutsch. Allg. Zeitg. auf anderm als dem gemeldeten Wege diese Nachricht eingegangen.)

**Warschau, d. 6. März.** Sehr interessant ist das Verhalten unserer Journale, gegenüber der neuesten französischen Bewegung. Der »Warschauer Kurier« enthielt am 2. März die einzige Nachricht aus Frankreich, der Graf Molé sei mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt; am 3. März, die Pairskammer habe am 22. und 23. Februar verschiedene Petitionen besprochen, denen jedoch wenig Aufmerksamkeit zugewendet worden sei; am 4. und 5. März — kein Wort von Frankreich!

**St. Petersburg, d. 3. März.** Die heutige »St. Petersburgische Zeitung« erklärt am Eingang ihres Blattes, daß ihre nächste Nummer am Dienstag, den 7. März, erscheinen werde. Ein Grund ist nicht angegeben. Diese Zeitung erscheint sonst täglich.

### Niederlande.

**Haag, d. 7. März.** Die zweite Kammer der Generalstaaten wurde heute eröffnet. In der Eröffnungsrede heißt es u. A.: »Der königl. Gesandte zu Paris ist beauftragt worden, dort zu verweilen, um die niederländischen Interessen officiös wahrzunehmen. Trotz den beruhigenden Versicherungen erheischt die Vorsicht, daß Maßregeln der Fürsorge gegen mögliche Ereignisse getroffen werden. Bei der Berathung der erforderlichen Maßregeln ist es als ein glücklicher Umstand zu betrachten, daß zwischen der niederländischen und der belgischen Regierung das beste Einverständnis und Uebereinstimmung besteht. Der königliche Gesandte zu Brüssel ist beauftragt worden, die Versicherung zu geben, daß die so wichtige neutrale Stellung Belgiens erhalten werden möge, daß die Niederlande den größten Werth auf die Erhaltung und Befestigung der bestehenden Verträge legen, und nichts Anderes bezwecken, als die Fortdauer der Unabhängigkeit Belgiens und die Kräftigung der zwischen den beiden Königreichen bestehenden Beziehungen. Diese Eröffnungen sind von der belgischen Regierung hoch angeschlagen worden, mehr als ein Beweis ist uns hievon zugegangen.« Der Minister des Innern nahm hierauf das Wort und sagte: »Edelmögende Herren! Der König hat mich beauftragt, Ihnen zufolge Art. 207 des Grundgesetzes mitzutheilen, daß Höchstderselbe in Folge der Ereignisse in Frankreich es nöthig befunden hat, außer den Mannschaf-

ten der nationalen Miliz von der Aushebung des Jahres 1847, welche bald aus der Reserve in Dienst gerufen werden, auch die Beurlaubten aus den Jahren 1845 und 1846 unter die Waffen berufen werden. Obgleich keine drohende Kriegsgefahr besteht, sind jedoch die Folgen der erwähnten Ereignisse so wenig zu berechnen, daß sie die Aufmerksamkeit der Regierung ernstlich in Anspruch nehmen und Maßregeln der Fürsorge zur Sicherung unserer Grenzen dringend fordern, zu welchem Zwecke die anbefohlene Vermehrung der aktiven Landmacht in Verbindung mit den Verteidigungsmitteln zur See einzig bestimmt sind. Die Vorschläge zur Erhöhung der Budgets des Kriegs und der Marine, welche die getroffenen Maßregeln nöthig machen, und der Mittel, um sie zu decken, werden Ihnen unmittelbar vorgelegt werden. Ich bin ermächtigt, Ihnen in dieser Beziehung ferner mitzutheilen, daß der Zustand des Schatzes hoffen läßt, daß dieselben vor der Hand ohne Beschwörung der Bevölkerung sich werden finden lassen.« Dieser Mittheilung fügte der Minister noch Folgendes hinzu: »Ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen anzuzeigen, daß die durch den König bei Eröffnung der gegenwärtigen Session zugesagten Vorschläge in Betreff der Abänderung des Grundgesetzes Ihnen unverzüglich werden mitgetheilt werden.«

### Schweiz.

**Bern**, d. 4. März. Neuenburg ist wieder ruhig. Die alte Regierung, vertrauend auf die Hülfe ihrer Getreuen, scheint einen Versuch gemacht zu haben, sich wieder in den Stand der Macht zu setzen, wurde aber sogleich verhaftet und in den Schloßthurm eingesperrt. Eben so der Abgesandte, Hr. Chambrier, welcher die Depesche des Hrn. v. Spadow nach Bern trug und eidgen. Hülfe für die alte Regierung anrief. (Köln. Ztg.)

### Italien.

**Genua**, d. 1. März. Hier haben die Nachrichten aus Frankreich ungeheure Sensation erregt, und läßt sich nun gar nicht mehr absehen, wie die Dinge noch gehen werden, obschon republikanische Ideen bei der Mehrzahl keinen Anklang finden. Schon gestern Abend war hier großer Lärm vor dem Jesuiten-Kollegium. Truppen rückten aus, furchtbares Geschrei ertönte von allen Seiten, darunter deutlich zu vernehmen: Evviva la Repubblica francese! Der Anlaß war, daß es hieß, es seien 35 weitere Jesuiten hier angekommen und in das College eingezogen. Eine Menge Volks versammelte sich in Strada nuova, man warf gegen die Fenster mit Steinen und versuchte einzudringen. Das Militair rückte aus, und umherziehende Patrouillen verscheuchten die drohende Menge, ohne Anwendung der Waffen, im Gegentheil, das Volk klatschte jeder neuen Abtheilung Soldaten heiter zu. Diesen Morgen aber zogen sie wieder vor den Palast. Das Andringen der Menge war so drohend geworden, daß die Väter durch ihre Hintertpfortchen sich geflüchtet haben. Der Eingang in das College wurde erschürmt. Das Militair schritt nicht gegen die Plünderung ein, sondern ließ das Volk machen.

**Turin**, den 3. März. Ein königl. Patent erklärt, daß, da der König die Verfassung ehestens zu publiciren und die Kammer sofort einzuberufen beabsichtige, die unterm 20. Jan. ausgeschriebene Versammlung des außerordentlichen Staatsraths als überflüssig zu unterbleiben habe. Dieses Patent ist offenbar eine Wirkung der neuesten französischen Nachrichten.

Ein neapolitanisches Blatt will wissen, der König habe sich nunmehr an die fünf Großmächte um Intervention in Sicilien gewendet; Lord Minto habe aber erklärt, England würde nicht nur niemals interveniren, sondern auch die Intervention keiner andern Macht dulden.

**Messina**, d. 26. Februar. Das Volk hat eine an der Stadt gelegene Citadelle mit Sturm genommen. Die große Citadelle, gegenüber der Stadt, hielt sich noch. Es herrschte die größte Aufregung, und die Stadt wurde 42 Stunden mit ziemlichem Schaden bombardirt.

### Frankreich.

**Paris**, d. 6. März. In dem Decrete der provisorischen Regierung, welches die allgemeinen Wahlen anordnet, bemerkt man besonders, daß Niemand zum Volksrepräsentant erklärt werden kann, der nicht mindestens 2000 Stimmen hat, daß unter den 900 Deputirten 15 für Algerien und die Colonien sind, daß man endlich, um Wähler zu sein, seit einem halben Jahre (in allen früheren republikanischen Wahlgesetzen war ein ganzes Jahr erfordert) in der Gemeinde wohnen, und seiner bürgerlichen Rechte nicht durch richterlichen Beschluß auf immer oder für eine gewisse Zeit, verlustig erklärt sein darf. Die Zahl der Deputirten, welche in jedem Departement zu wählen sind, ist auf einer besonderen Tabelle angegeben, und beruht auf der Basis: 1 Repräsentant auf 40,000 Wähler. Auf das Seine-Departement, wozu Paris gehört, kommen ihrer 34.

Das Manifest des Hrn. v. Lamartine wird von allen Blättern mit dem größten und verdientesten Beifall aufgenommen, und als ein Pfand des Friedens begrüßt.

Die drei Professoren Michelet, Quinet und Mickiewicz, deren Vorlesungen bekanntlich von der vorigen Regierung geschlossen wurden, haben dieselben heute vor einer ungeheuren Zuhörerzahl wieder eröffnet; der Minister des öffentlichen Unterrichts, viele Professoren und Beamte der Universität waren zugegen; lauter und anhaltender Beifallsruf begrüßte die wieder eingefetzten tüchtigen Männer.

Die Geistlichkeit von Paris fordert die gesammte Geistlichkeit Frankreichs auf, sämtliche Steuern im voraus zu bezahlen.

**Paris**, den 7. März. Ein Beschluß der provisorischen Regierung vom 5. März ernannt Hrn. Garnier-Pagès, Mitglied der provisorischen Regierung, zum Finanz-Minister, an die Stelle des Hrn. Goudchaux, dessen Entlassung angenommen ist.

In den Tuilleries kam es gestern nach dem „Constitutionnel“ zu einem sonderbaren Ausbruche. Seit dem 24. Febr. waren 100 bis 150 Individuen im Palaste geblieben, den sie zu verlassen sich weigerten. Dies konnte nicht so bleiben und gestern Nachmittag erschien eine Abtheilung der Jöglinge der Schule von St. Cyr, von einer Compagnie der mobilen Nationalgarde begleitet, um vom Schlosse Besitz zu nehmen. Die darin Befindlichen verweigerten den Abzug, wenn man ihnen nicht gewisse Vortheile bewillige. Es wird sogar versichert, daß einige von ihnen, wahrscheinlich mehr unüberlegt als in übler Absicht, Mienen machten, thätigen Widerstand zu leisten, wobei ein Flintenschuß fiel, der aber zum Glück Niemand traf. Der Befehlshaber der Nationalgarde, General Courtais, begab sich zu den Widerspenstigen, ohne eine völlige Unterwerfung zu erlangen. Eben so verhandelten mehrere Mitglieder der provisorischen Regierung mit diesen Hartnäckigen, jedoch anscheinend ohne unmittelbaren Erfolg. Man kündigt je-

doch für heute Morgen die Räumung an, welche man nur dem guten Willen der Eindringlinge verdanken wollte. — Nach der „Assemblée“ hat diese Schaar, welche von dem Unwillen der vor dem Schlosse versammelten Volksmassen ernstlich bedroht ward, endlich heute die Tuilerien verlassen. Man geleitete sie nach dem Stadthause, wo sie, etwa noch 120 bis 125 Köpfe zählend, sofort entwaffnet und hierauf einzeln entlassen wurde, nachdem man jedem eine kleine Geldsumme verabfolgt hatte. Bei denjenigen, welche Flinten trugen, fand man 30 bis 40 Patronen. Anfangs hatte diese sonderbare Besatzung für jedes ihrer Mitglieder die Zusicherung einer lebenslänglichen Pension von 800 Fr. beansprucht.

Die „Presse“ entnimmt einem Schreiben aus Havre folgende Mittheilung: Einer meiner Freunde, Hr. K., wohnte der Einschiffung des Königs auf einem Fischerboote bei, das am Donnerstage aus der Gegend von Treport abgefahren war. Im Begriffe, den Boden zu verlassen, wo er König gewesen war, wandte sich Ludwig Philipp zu K. und sagte zu ihm: »Schließen Sie Sich freimüthig und aufrichtig an die Republik an, denn ich nehme die französische Monarchie mit mir hinweg und ich werde mit ihr ins Grab steigen. Ich bin der letzte König von Frankreich gewesen. Adieu.« — Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 3. März meldet: »Der Admiral Baudin an den Minister der Marine: Meine Befehlshaberflotte ist heute Morgens auf den Geschwadern aufgepflanzt und von den Truppen begrüßt worden. Es lebe die Republik!«

Der Präsident und der Vice-Präsident der Regierungs-Commission für die Arbeiter haben an letztere eine Proclamation erlassen, worin sie aufgefordert werden, die Commission durch ihre Mitwirkung zu unterstützen und deshalb ohne Verzug zur Wahl ihrer Abgeordneten zu schreiten, welche an den Arbeiten der Commission Theil nehmen sollen. Damit jedoch die Zahl der Abgeordneten nicht zu groß werde, was die Arbeiten der Regierungs-Commission über Gebühr in die Länge ziehen könnte, enthält die Proclamation folgende Bestimmungen: 1) Jedes Gewerbe wird drei Abgeordnete ernennen; 2) so viel als möglich werden die verwandten Gewerbe sich verständigen, um die nämlichen Abgeordneten zu ernennen und so ein ernstes Beispiel brüderlicher Einigung zu geben; 3) die Namen der Abgeordneten sollen als Beglaubigungsmittel für Alle in den Journalen abgedruckt werden; 4) eine Generalversammlung der Abgeordneten findet den 10. März um Mittags im Luxemburg Statt; wo die Commission angeben wird, welche Maßregeln zu treffen sind, damit sie ihren Zweck baldigst erreichen kann.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 6. März. Die königliche Familie von Frankreich hat sich in Claremont (dem Landsee des Königs der Belagerer) versammelt und wird hier vereinigt bleiben. Ludwig Philipp und seine Gemahlin befinden sich wohl; sie haben den Namen eines Grafen und einer Gräfin von Neuilly angenommen. Prinz Albert hat ihnen einen Besuch abgestattet. — Der österreichische Gesandte, Graf von Dietrichstein, über dessen Abreise so viel gesprochen wurde, ist in London geblieben. — Lord J. Russell, dem die Einkommensteuer noch immer Verlegenheiten bereitet, leidet an der Grippe. Die „Times“ setzt den Kampf gegen die ungleiche Vertheilung jener Steuer fort. — Die Bewegung in Irland nimmt zu. Die Parteien sprechen von einer Vereinigung, um die „Gelegenheit Irlands“ nicht un-

benutzt vorübergehen zu lassen. »Hurrah für die Repeal!« ruft man jetzt überall mit neuer Lebhaftigkeit.

London, d. 7. März. Das Unterhaus saß gestern Abend als Comité der Mittel und Wege und Hr. Hume beantragte als Amendement zu der ministeriellen Vorlage über Bewilligung der bisherigen Einkommensteuer, dieselbe solle nur auf 1 Jahr zugestanden werden. Sir R. Peel trat entschieden für die Minister bei der Debatte auf, die nicht bis zur Abstimmung gelangte, sondern vertagt ward.

Lord Palmerston hat im Unterhause auf Befragen erklärt, daß die Flotte unter Sir Ch. Napier vor Lissabon Befehl erhalten habe, nach England zurückzukehren.

### Türkei.

Nach Berichten aus Alexandria vom 21. Februar hat Mehemed Ali, auf Anrathen seiner Aerzte, eine Seereise unternommen, von der man sich gute Einwirkung auf seine Gesundheit verspricht. Er ist an Bord eines französischen Dampfbootes gegangen, das ihn nach Malta überführen soll. In seiner Abwesenheit führt Said Pascha in Alexandria und Abbas Pascha in Cairo die Regierung.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 11. März.

St. Schuld-Sch.	3f.	Brief.	Geld.	Pomm. Pfndbr.	3f.	Brief.	Geld.
Sech. Präm.	3 1/2	84 3/4	84 1/4	R. = u. Am. do.	3 1/2	86 3/4	86 1/4
Scheine.	—	87 1/4	—	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. Lt. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	81 1/4	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. Bf.-N.-Sch.	—	83 1/2	82 1/2
Obligat.	3 1/2	—	—	—	—	—	—
Böhr. Pfandbr.	3 1/2	82 1/2	—	Frdrichsd'or.	—	14 1/2	14
Großh. Pos. do.	4	96	95 1/2	And. Goldm. à	—	13 1/4	13 1/4
do. do.	3 1/2	—	—	5 Thlr.	—	13 1/4	13 1/4
Däyr. Pfandbr.	3 1/2	—	84 3/4	Disconto	—	3 1/2	4 1/2

### Eisenbahn-Actien.

Kolleing.	3f.	3f.	3f.	
Amst. Rottd.	4	—	do. Pr. Obl.	4
Arnsh. Utr.	4 1/2	—	Dechl. Lt. B.	3 1/2
Brl. Anhalt.	4	91 bj.	Potsd. Magd.	4
do. do. P. Obl.	4	—	do. Pr. B.	4
Berl.-Hamb.	4	70 bj.	do. Pr. A. B.	5
do. P. Obl.	4 1/2	84 B.	Rhein. Strm.	4
Brl. Stettin.	4	84 G.	do. P. Obl.	4
Bonn-Köln.	5	—	do. St. Pr.	4
Bresl. Freib.	4	—	do. v. St. gar.	3 1/2
do. do. P. Obl.	4	—	Sächs. Bait.	4
Chemn. Risa.	4	—	Sag.-Glog.	4
Köln-Mind.	3 1/2	70 1/2, a 71 bj. u. G.	do. P. Obl.	4 1/2
do. Pr. Obl.	4 1/2	83 G.	do. do.	5
Cöth. Bernb.	4	—	St.-Böhw.	4
Cr. Db. Schl.	4	45 G.	do. P. Obl.	4
Dresd. Sörl.	4	—	Thüringer.	4
Düss. Elberf.	4	—	W.-B. C.-O.	4
do. do. P. Obl.	4	—	do. P. Obl.	5
Gloggnitz.	4	—	Zarsk. Selo.	—
Hmb. Bergd.	4	—		
Kiel-Alton.	4	85 B.		
Leipz. Dresd.	4	—	Quittungs-	0/0
Löb. Zittau.	4	—	Bogen	100/100
Magd. Hlbf.	4	—	a 4 1/2	
Magd. Leipz.	4	—		
do. P. Obl.	4	—		
Medlenburg.	4	33 B.		
N. Schl. Wf.	3 1/2	64 G.	Nach.-Kastr.	30
do. P. Obl.	4	82 B.	Berg. Märk.	70
do. P. Obl.	5	90 1/2 a 1/4 bj.	Berl. Anh. B.	45
d. III. Serie	5	89 1/2 bj.	Berl. Ludw. B.	70
Metz. R. Rd.	4	—	Brieg. Meisse.	90
Dechl. Lt. A.	3 1/2	—	Thür. B.	20
			Magd. Witt.	60
			Nordb. F. B.	75
			Starg. Pos.	60

# Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuss. Geld.)

Halle, den 11. März.						
Weizen	1	28	9	bis	2	6
Roggen	1	15	—	—	1	17
Gerste	1	5	—	—	1	7
Hafer	—	22	6	—	1	—

Magdeburg, den 10. März. (Nach Bispein.)

Weizen	46	—	53	Gerste	30	—	32
Roggen	34	—	36	Hafer	20	—	22 1/2

Leipzig, 10. März.

Nach Dresdner Scheffeln.

Weizen	4	12 1/2	Ngr. bis	4	15	Ngr.
Roggen	3	5	—	3	7 1/2	—
Gerste	2	17 1/2	—	2	20	—
Hafer	1	20	—	1	22 1/2	—
Rappesaat	6	—	—	—	—	—
W. Rübsen	5	27 1/2	—	—	—	—
S. Rübsen	—	—	—	—	—	—
Del, der Str.	11	7 1/2	—	—	—	—

Getreidebericht. Berlin, den 11. März.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt.

Weizen	52—56	pf.
Roggen loco	34—38	pf.
pr. April/Mai	33—33 1/2	pf.
pr. Mai/Juni	33 1/2—34	pf.
pr. Juni/Juli	34—34 1/2	pf.
Hafer 48/52 pfd.	22	pf.
48 pfd. pr. Frühjahr	20	pf. G., 50 pfd. 21 1/2 pf. G.
Gerste	32—33	pf.

## Bekanntmachungen. Diebstahl.

In der Nacht vom 13. zum 14. Februar d. J. sind dem Gastwirth Friedrich Schaaf in Döllnig aus dessen Scheune, mittelst Durchbruchs einer Dachwand, 1 1/2 Scheffel Roggen entwendet worden. Wir warnen vor dem Erwerbe und fordern dazu auf, jeden zur Ausmittelung des Thäters oder zur Herbeischaffung des Gestohlenen führenden Umstand uns oder der nächsten Obrigkeit anzuzeigen.

Halle a/S., am 8. März 1848.

**Königl. Land- und Stadtgericht.**  
Der erste Untersuchungsrichter  
Schulze.

Die Mitglieder der Königlichen all-gemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt zu Berlin werden hierdurch erinnert, ihre zum 1. April 1848 fälligen Beiträge gegen Empfangnahme der Quittungen bis zum 18. März d. J. in den Nachmittagsstunden von 1—6 Uhr an den Commissarius dieser Anstalt, Ober-Bergrevisor Dr. Ebiele zu Halle (Kleine Steinstraße Nr. 213), einzuzahlen.

## Auction.

Dienstag d. 14. d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen gr. Ulrichstr. Nr. 20: Stuz- u. silberne Taschenuhren, goldene Ketten, Ohringe, Tuchnadeln, Ringe, Federbetten, Wäsche, 1 f. blauer Tuchmantel, Kleidungsstücke, Goldbleiben, 1 Doppelfinte,

1 Goldwaage, Lampen u. dgl. m. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.  
Brandt.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat ein Drgelbauer zu werden, kann bei Unterzeichnetem sogleich in die Lehre treten; auch kann ein tüchtiger Drgelbauer-Gehülfe sogleich bei mir platzt werden.

Schaffstedt, den 10. März 1848.

G. Schönburg, Drgelbauer.

## Große Auction.

**Donnerstag den 16. d. Mts. Nachmitt. 1 Uhr** soll im hiesigen Waisenhaus der Prinze'sche Nachlaß, bestehend in Nughämmen, Bohlen, Brettern, Brennholz, 7 Doppel-Lorsgerüsten u. Kohlensteinen;

**Freitag den 17., Montag den 20. d. M. u. folg. Tage Nachmitt. 1 Uhr:** Spiel-, Stuz- u. Wanduhren, 1 Partie Silbergeschirr, Porzellan, Glaswerk, kupferne gr. Kessel, dgl. Bratpfannen, Messing, Zinn, Eisen, sehr modern gearbeitete Möbels, als: Secretäre, Sopha's, Spiegel, Stühle, Näh-, Spiegel-, Klapp-, runde, Auszieh- u. Waschtische, Kommoden, Servanten, Eck-, Kleider-, Geschirr-, Küchen- u. Brodschränke, 1 Kleider- und 1 gr. eichener Brodschrank (Meisterstücke), Bettstellen, Mehl- u. Vorrathskisten, Gefäße, Waagen mit Gewichten, Brod- und

Zuckerrebmascinen, Backobst, Zucker, div. Vorräthe, 50 Anker rother u. weißer 46r Landwein, 4 Drhst Kirschsaft, dgl. Extract, Haus- und Wirthschaftsgeräthen; ferner

**Donnerstag den 23. d. M. u. folg. Tages Nachmitt. 1 Uhr:** 1 Kutschwagen, 1 dgl. Halb-Verdeck, 1 dgl. Halb-Verdeck kleiner, 1 Droschke, 1 zwei- u. 1 einspänniger Leiterwagen (sämmtlich dauerhaft gut gearbeitet und mit eisernen Achsen), 1 Rodepflug, Kutsch- und Wagengeschirre, Decken, 1 Drehrolle, Karren, 100 Stück Getreidsäcke, 1 kupfernes Scheffelgemäß, Heu, Grummet, 1 Hackselbank, 1 Getreidesäge u. dgl. m. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

J. H. Brandt,

Auct.-Commiss. u. Taxator.

## Angekommene Messwaaren.

Das neu etablirte Modewaaren-Geschäft von **S. Sundermann**, Leipzigerstraße neben Herrn Conditor Feldmann, zeigt einem geehrten Publikum ergebenst an, daß seine neuen Messwaaren von Frankfurt a/D. angekommen sind, und empfiehlt Umschlagentücher in den neuesten Dessins, das Neueste in Deckentüchern, in wollenen und halb-wollenen Kleiderstoffen, Buckskin, Westensstoffen, sowie noch mehrere in diese Branchen einschlagende Artikel und verspricht die billigsten Preise.

Rübol loco 10 1/4 - 1/2 pf.  
April/Mai 10 1/2 - 3/8 pf.  
Mai/Juni 10 3/4 - 1/2 pf.  
Sept./Oct. 10 3/4 pf.  
Spiritus loco 17 1/2 pf.  
Frühjahr 17 1/2 pf.  
Juni/Juli 15 1/2 - 18 3/4 pf. G.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 11. März Abends 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß — Soll.  
am 12. März Morgens 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß — Soll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 10. März: Nr. 3 und 2 Soll.

## Verzeichniß

der in

der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten  
am 13. März c. zu verhandelnden Gegenstände.

- 1) Vollziehung des Kammerei-Stats pro 1848.
- 2) Erlaß des Pachtgeldes für eine Spinnbahn.
- 3) Bewilligung nachträglich entstandener Kosten beim Ausbau des Waagegebäudes.
- 4) Bewilligung des Patronatbeitrags zum Bau einer Scheune bei der Schule zu Beesen.

Morgen Dienstag den 14. März

**Versammlung der Singakademie**  
im Saale des Kronprinzen.

Der Vorstand.

**Pferdedünger ist zu verkaufen im Gasthof zum schwarzen Bär.**

**Damenmäntel und Bournus**

In schwersten seidenen, bunten und glatten Wollenstoffen empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
Wittve S. Ernsthal.

**Gesellschafts-Mantillen,**

in Sammet, Moirée, Chantageant, weißen Casimir und glatter Seide nach dem neuesten Geschmack sind so eben angekommen bei  
Wittve S. Ernsthal.

Eine große Partie Wollenmouffelin-Kester, die allerneuesten Muster, empfehle ich als etwas sehr Preiswürdiges und ersuche ein verehrungswürdiges hiesiges und auswärtiges Publikum ganz ergebenst darum, sich mit recht zahlreichem Besuch zu beehren.  
Wittve S. Ernsthal.

**Für Auswanderer.**

Oswald Wagenbreth in Raumburg a/S., bevollmächtigter Agent für Ed. Schon, Schiffsmäkler in Bremen.

Bei nunmehr erfolgter Eröffnung der Schiffahrt kann ich Auswanderern in großen, schönen, eigens zur Passagierfahrt erbauten Schiffen nach

**New-York, Baltimore und Neu-Orleans**

Plätze nachweisen. Die Preise der Ueberfahrt sind aufs Allerbilligste gestellt und die Namen der Schiffe und Kapitaine bei mir einzusehen; über die Transportkosten ins Innere der Vereinigten Staaten, so wie über alles zu wissen Nöthige ertheile ich genaue Auskunft, und sind die Bedingungen der Ueberfahrt gratis bei mir zu haben.

So eben erschienen und ist vorräthig in der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer).

**Frankreichs Revolution von 1848. 1. Heft.** Mit dem Bildnisse Lamartine's. Preis 5 Sgr.

Die Herren vom Handels- und Fabrikstande werden ergebenst ersucht, sich

heute Montag den 13. März Abends 6 Uhr im Lokale des Stadtschießgrabens zu einer Besprechung über Annahme fremden Papiergeldes, eine Schiffahrts-Angelegenheit, einen Vorschlag regelmäßiger Zusammenkünfte, geneigt einzufinden zu wollen.

**Die Vorsteher des Vereins für den Hall. Handel.**

**Ein Pferd**

und eine offene Droschke mit Spur und Druckfedern, leicht, einspannig, sowie ein Geschirr, beides vor 2 Jahren von mir neu gefertigt, stehen sofort für 130 R<sup>r</sup> zum Verkauf.

Halle, den 9. März 1848.

Wagenfabrik L. Kathe.

Mittwoch den 15. März Verein in  
Niemberg. C. A. Harweck.

Ein Pedal nach der neuesten Construction, unter jedem Flügel anzubringen, für sich ausbildende Orgelspieler von größtem Nutzen, ist zu verkaufen. Herr Organist H. Schellenberg in Leipzig wird auf frankirte Anfragen das Nähere mittheilen.

Im Hause Nr. 45b auf der Promenade ist ein Logis an einen einzelnen Herrn zu vermieten. Dasselbe kann sogleich oder zum 1. April bezogen werden.

In unserer Niederlage im schwarzen Bär sind zu jeder Zeit Messinaer Citronen und Apfelsinen zu billigem Preis zu haben.

Kühnemuth.

Kartoffeln, in großen und kleinen Quantitäten, sind fortwährend auf dem Rittergute Hohenthurm zu verkaufen.

**Cigarren,**

nur abgelagerte Bremer, empfiehlt billigst  
J. G. Grosse.

**Frische Austern im „Nüttli.“**

Ein Knabe auswärtiger Eltern, der eine der hiesigen Schulen besuchen will, findet zu Ostern gute Aufnahme, väterliche Fürsorge, einen anständigen, liebevollen Stubenburschen und freundliche Gartenwohnung.  
Wo? Kleiner Sandberg Nr. 257.

**Öffentlicher Dank**

dem Herrn Dr. Tieftrunk für die glückliche und schnelle Wiederherstellung meiner Frau von der Wassersucht. Ich kann es daher nicht unterlassen, meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen, mit dem Wunsche, daß der allgütige Gott seine unermüdete Thätigkeit auch ferner segnen möge.  
G. W. Dettenborn, Schneidmstr.

**Freiwilliger Verkauf.**

Ein Haus, nebst den zum Oekonomie-Betrieb nöthigen Gebäuden, Gärten, Anpflanzungen und 13 Acker Land mehrentheils 1ster Klasse, sollen theilungshalber am 1. April d. J. früh 10 Uhr im Rathskeller zu Wallhausen bei Sangerhausen öffentlich verkauft werden; auch können  $\frac{2}{3}$  der Kaufsumme gegen ortsübliche Zinsen auf dem Grundstücke stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt reellen Käufern

Merseburg, den 10. März 1848.

M. A. Leonhardt.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**

Nach kurzer Freude entriß uns der Tod heute Morgen um 5 Uhr unsere kleine Agnes.

Gödemitz bei Salzmünde,  
am 11. März 1848.

Lehrer Toppel nebst Frau.

Zu früh entwandtest Du Dich unsern Armen, Du, liebe Kleine! gingst zum Himmel ein, Gott nahm Dich auf mit göttlichem Erbarmen, Doch einst wirst Du auch wieder bei uns sein!



# Beilage zu Nr. 61

des

## Couriers, Hallischer Zeitung für Stadt und Land.

Montag, den 13. März 1848.

### Deutschland.

Von der Saale, d. 9. März. Seit der Revolution vom 24. Februar drängen sich die Ereignisse so sehr, daß es nothwendig wird, in diesem Sturme der politischen Umgestaltungen die Bedeutung und den Zusammenhang des Geschehenen fest im Auge zu behalten und ernst zu prüfen, ob wir uns dem rechten und wahren Ziele, das uns die Geschichte und das eigne Nachdenken vorgezeichnet haben, mit strenger, unabänderlicher Konsequenz nähern. Wir verzichten auf eine Beurtheilung des politischen Prinzips, aus dem die französische Staatsumwälzung erwachsen ist; wir verzichten auf Wiederholung der einzelnen Hauptbegebenheiten, die über diese Revolution bis jetzt bekannt geworden sind. Wir nehmen diese Revolution als eine Thatsache, die an dem politischen Himmel Europa's längst wie ein schweres Ungewitter heraufgestiegen von Jahr zu Jahr, von Stunde zu Stunde tiefer, dunkler, drohender sich herabsenkte, bis plötzlich der zündende Strahl herniederfuhr und einen Thron und ein politisches System zertrümmerte, dessen Garantie allein in der alternden Klugheit eines einzelnen Mannes und in dem Egoismus einer zu Hüfte gerufenen starren Theorie gegeben war. Was wir wollen, ist nichts anderes, als in einer entschiedenen Appellation an den deutschen Patriotismus und in Uebereinstimmung mit den Absichten und Erklärungen unsrer Regierungen die Wege zu bezeichnen, die wir wählen müssen, um sichern Gefahren und unberechenbaren Erschütterungen auszuweichen.

Der Untergang des französischen Thrones hat in ganz Europa eine Bewegung hervorgerufen, die alle Richtungen und alle Schichten der Gesellschaften durchdringt. Sehr natürlich. Der Umsturz der Verfassung auch des kleinsten Staates bleibt in Europa nicht ohne tiefe Rückwirkung. Die Vorgänge in der Schweiz betrafen bloß den Sturz einer eingedrungenen, antinationalen Parthei und die Vorbereitung einer legalen Verfassungsrevision, welche die Rückkehr dieser finstern, eingedrungenen Parthei unmöglich machen sollte. Wir wissen, welchen Eindruck diese Vorgänge in allen großen Staaten Europa's hervorbrachten. Und Frankreich, der neunzehnte Theil unsres Welttheils, ausgerüstet mit allen Mitteln der Macht, bewohnt von einem Volke — dem achten Theile der europäischen Menschenmasse — das der Ehrgeiz und die Ruhmsucht oft über die Marken seines Reichs hinaustrieb — dieses Frankreich richtet mitten in dem monarchischen, in dem dynastischen Europa das Banner der Republik auf — sollte dies Faktum ohne die gewaltigste Rückwirkung auf das bestehende Gesamtsystem der traditionellen Politik des übrigen Europa bleiben? Es war nur Ein Gedanke, der unsern ganzen Welttheil durchzuckte, als die geflügelten Boten der Presse verkündeten, das erzürnte Volk Frankreichs habe die Asche seines Königsthrones in alle Winde ausgestreut. Die Völker erbehten ob des furchtbaren Donnerschlags der Revolution, und schon sahen sie im

Geist die Gespenster des Kriegs aus den Tagen von 1792, die das dynastische Europa von Neuem aus den Gräbern heraufbeschwören würde. Die einen fürchteten, daß das Schlachtschwert die Völker auf die blutgedrängten Felder führe zum Kampfe gegen ein politisches Prinzip.

Aber der Politik unsrer Tage ist es unmöglich gewesen, sich dem Einflusse unsrer Kultur und unsrer Civilisation zu entziehen. Die Geschichte Europas ist auch für die Regierungssysteme und für die Kabinette geschrieben. Und wie viele leben noch heute unter uns, die als Blutzengen aufzutreten und uns die Verheerungen aufzeigen können, welche die mißleitete Politik von 1792 in Europa angerichtet! Es ist unmöglich, daß sich im Jahre 1848 die Leiden wiederholen, die das unglückliche Jahr 1792 über uns 20 Jahre lang gebracht hat. Diese Leiden werden nicht wiederkehren, dafür bürgt uns das hochherzige Königswort, das Friedrich Wilhelm IV. ausgesprochen und das bereits ein Echo gefunden in dem St. Jamespalaste an der Themse. Preußen und England haben bereits erklärt, daß sie von dem Gedanken einer Einmischung in die innern Angelegenheiten Frankreichs fern seien; sie haben erklärt, dieses Land möge seine Angelegenheiten nach eigenem Gefallen gestalten. Damit ist jene unglückliche Politik gefallen, die seit 1792 für Europa die Büchse der Pandora war; gefallen jene Politik, die sich auf Kongressen und in Verträgen verewigen zu wollen schien; gefallen jene Politik, die seit der österreichischen Intervention in Italien und seit der bourbonischen Intervention in Spanien dort die Furien der Revolution geweckt, hier den Bürgerkrieg verewigt hat. Deutschland ist von der Besorgniß vor einem blutigen Prinzipienkriege befreit. Die Kabinette haben den Grundsatz anerkannt, nicht zu interveniren, nicht Parthei zu ergreifen, das Wohl ihrer Staaten und ihrer Völker zu Gunsten einer Theorie, zum Vortheil einer absterbenden Faktion nicht zum Opfer zu bringen. Wir zollen ihnen dafür unsere lautesten und aufrichtigsten Wünsche.

Ob sich aber auch Frankreich nicht wird zum Angriffe fortreißen lassen? Ob die Revolution ihren Ausgangspunkt nicht in der Aggressivpolitik wird suchen wollen und suchen müssen? Wir glauben es nicht. Die Revolution hat ihre Schwingen mit der Last eines Problems beladen, das sie nicht ungelöst lassen darf, wenn sie selbst nicht in der Fluth der Emeuten unter sinken will. Die Revolution ist eine politische; wir machen ihr diesen Charakter nicht streitig; sie hat Frankreich auf ein Gebiet geführt, das bisher so gut wie unbetreten der unauslöschlichen Thatenlust der Franzosen die reichste Gelegenheit darbietet, sich an dem schwierigsten Problem aller vergangenen und kommenden Jahrhunderte zu verarbeiten. Die Organisation der Arbeit ist das moderne Räthsel der thebanischen Sphinx und diese Organisation ist ein Faktor der Umwälzung geworden, und sie ist es, die Frankreich zwingt, den Frieden, die Quelle der Arbeit, zu achten. Frankreich hat selbst und von freien

Stücken erklärt, auf die kriegerischen Trophäen verzichten zu wollen. Es weiß so gut, wie das übrige Europa, was es aufs Spiel setzt, wenn es das Schwert zum Angriffe entblößt. Unsere europäischen Gesamtzustände fordern gebieterisch die Erhaltung des Friedens, und kein anderes Land bedarf dieses Friedens mehr als gerade Frankreich, um die Ideen reifen zu lassen, die als Ideen des Jahrhunderts berufen sind, die Reise um die Welt zu machen. Die Macht des Delzweiges ist stärker geworden, als die Macht der kriegerischen Gewalt. Wir unterlassen es, an die Zündstoffe zu erinnern, die aller Orten und Enden massenhaft aufgehäuft sind; wir gehen den Schwaden schlagender Wetter, die die leiseste Wellenbewegung der Atmosphäre zu entzünden vermag, nicht nach. Diese ganze politische Seite wollen wir unberührt lassen, aber erinnern wollen wir an die Wirkungen, die ein Prinzipienkampf auf unsre nicht so leicht zu Lage tretende und dennoch leicht begreifliche Angelegenheiten haben würde.

Jeder Krieg fordert Rüstungen. Um unsres europäischen Friedens willen wird ein Heer von  $2\frac{1}{2}$  Millionen Soldaten unter den Waffen gehalten. Die jährlichen Unterhaltungskosten dieses militärischen Friedensetats betragen 430 Millionen Thaler. Wir wollen annehmen, daß Europa, wenn es sich auf den Kriegsfuß stellt, seine Heere verdoppelt; wir wollen ferner annehmen, daß diese andere Hälfte nicht mehr kostet, als der Friedensetat, wengleich wir wissen, daß das Kriegsspiel ungleich theurer ist. Europa müßte daher die Kriegsführung jährlich mindestens mit 860 Millionen Thaler büßen. Und noch sind die Wunden nicht geheilt, die Europa im letzten großen Kriege erhalten hat. Dieser Erdtheil trägt als das Denkmal seines politischen Irrthums eine Schuldenlast von über dreizehntausend Millionen Thaler, eine Summe, die das in gesammten Europa kursirende baare Metallgeld um das fünf- bis sechsfache überschreitet. Die ungeheure Summe besteht in Staatseffekten, die in den Verkehr übergegangen sind. In Zeiten der Kriegsgefahr sinkt der Kredit dieser und aller kursirenden Papiere, unter Umständen werden sie sogar werthlos. Die österreichischen Kreditpapiere, die französischen, russischen Assignaten stehen uns als warnende Dokumente der Kreditlosigkeit noch jetzt vor Augen. Nehmen wir an, die durchgängige Entwerthung der Staatspapiere betrage 10 Prozent, und es würde an den sämmtlichen europäischen Staatseffekten ein Vermögen von tausenddreihundert Millionen verloren werden. Ferner hat man berechnet, daß Europa mit fünfhundert Millionen Papiergeld überströmt ist. Bei gleicher Preisverminderung wurde der Verlust funfzig Millionen Thaler betragen.

Es kursiren für mehr als siebenhundert Millionen Thaler Eisenbahnscheine, und über viertausend Millionen Thaler andere Aktienpapiere sind geschaffen worden. Fallen diese Papiere um 10 Prozent, so beträgt dies eine Werthvernichtung von vierhundertundsiebzig Millionen Thaler. Allein schon in diesen vier Posten ergiebt sich, den Verlust zu 10 Prozent gerechnet, eine Einbuße von tausendachtundzwanzig Millionen Thaler. Wir gehen noch weiter, wir haben noch nicht alle Hauptpunkte berührt. Werfen wir einen weitem Blick auf unsre öffentlichen und privaten Geldanstalten. In den europäischen Sparbanken liegen an fünfhundert Millionen Thaler. Diese Summe, um welche der Frieden und der Fleiß die Arbeiterklassen bereichert haben, liegen in den Kassen nicht todt darnieder, sie sind im Umlauf, sie bilden einen beträchtlichen Theil der Grundlagen für produktive Nationalunternehmungen. Jedermann

weiß, daß kriegerische Ereignisse die Einleger zu den Kassen treiben, um ihre Ersparnisse sofort zurückzufordern. Der erste Kanonenschuß, der in Europa das Signal zu einem Prinzipien-, das heißt zu einem allgemeinen Kriege giebt, entzieht dem Verkehr ein baares Kapital von fünfhundert Millionen Thaler, und an den Trümmern der schönsten ökonomischen und industriellen Unternehmungen würden wir erkennen, daß die edelsten Theile unsrer nationalen Selbstständigkeit zuerst als ein blutiges Opfer des Krieges gefallen wären. Und was die Geldinstitute betrifft, deren Dasein und ungestörte Wirksamkeit allein von der Erhaltung des Friedens abhängt, wie der Leih- und Hülfskassen, der Banken und Affekuranzen der allermannigfaltigsten Arten, so wollen wir nicht übersehen, wie unendlich groß die Zahl der Etablissements ist, die allein oder zum größten Theile auf Kredit gegründet sind. Aus Gründen der politischen Arithmetik wollen wir die Verluste, welche das Volk bei allen diesen Instituten zu erleiden verurtheilt wird, nicht höher anschlagen, als die zehnprozentige Entwerthung der Staatspapiere, des Papiergeldes und der Aktien, also zu tausendachtundzwanzig Millionen Thaler.

Nach den in der That nicht hohen Annahmen stellt sich daher ein absoluter Verlust von viertausendsiebenzig Millionen Thaler heraus. Aber noch fürchterlicher sind die Verheerungen, die in der Produktion und in der Fabrikation mit diesen Entwerthungen und Verlusten unfehlbar verbunden sind. Wenn die Werthmesser, ihre Repräsentanten und Gehülfen, die Kredit- und Cirkulationspapiere im Preise sinken, sinkt auch der Werth der Fabrikate und Produkte, so weit sie nicht unmittelbar für die Kriegsführung unentbehrlich sind. Die producirten Werthe der europäischen Landwirthschaft betragen ungefähr sechstausendachtundert Millionen Thaler, der Forstwirthschaft tausendvierzig Millionen, des Bergbaues und seiner Fabrikate siebenhundertsechzig Millionen, der Hauptzweige der großen Fabrikindustrie an dreitausend Millionen Thaler; zusammen giebt dies einen Werth von zehntausendfünfhundertsechzig Millionen. Eine Entwerthung um 10 Prozent repräsentirt einen Verlust von tausendsechshundfünfzig Millionen.

Die Werthverminderung der Arbeitsprodukte reagirt unausbleiblich auf das Grundkapital. Wie hoch läßt sich dieses Grundvermögen annäherungsweise berechnen? Da es uns vor Allem darauf ankommt, eine Zahl auszumitteln, die im Stande ist, uns einen ungefähren Begriff von der Größe der Verluste zu verschaffen, so wollen wir von den Mitteln absehen, die wir anwenden müßten, um den annähernd richtigsten mathematischen Ausdruck zu gewinnen, wir wollen vielmehr folgenden leichter verständlichen Weg einschlagen. Auf eine Quadratmelle gehen 2222 preussische Morgen. Nehmen wir Europa zu 160 tausend Quadratmeilen an, so sind dies 3555 Millionen 520 tausend Morgen. Rechnen wir, gleichviel ob es Wasser oder Felsen, Wohnplätze oder Straßen, Gärten oder Forstgrund, Unland oder Ackerfeld ist, im Durchschnitt den Morgen zu einem Werthe von 20 Thlr., so beträgt dies Grundkapital über einundneunzigtausend einhundertzehn Millionen Thaler. Eine Werthverminderung um 10 Prozent würde siebentausend einhundertteilf Millionen Thaler betragen.

Wir müßten nun noch den Werth sämmtlicher Gebäude annähernd bestimmen. Wir halten es ausreichend, mit Hälfte der Versicherungssummen bei den Affekuranzen folgende Werthe anzuführen. Die Versicherungssummen bei den größern Affekuranzen in Deutschland betragen 1043 Mill., in Belgien 447 Mill. in England 4998 Mill., in

Frankreich 5600 Mill. Thaler, zusammen 11088 Millionen. Die durch den Krieg und seine Erschütterungen herbeigeführte Herabsetzung der oft sehr gespannten Werthe um 10 Prozent würde einen Verlust von 1109 Millionen Thalern darstellen.

Fassen wir die bis jetzt berechneten sehr mäßigen Verluste zusammen, so stellt sich uns eine Ziffer von eilftausend fünfhundert sechsundzwanzig Millionen Thaler vor Augen. Wir lassen unerwähnt die unmittelbaren Verheerungen, die jeder Krieg mit sich führt; unerwähnt, daß Millionen Menschen in dem kräftigsten und arbeitsfähigsten Alter ihrem Arbeitsberufe entrissen und durch den unfruchtbaren Kriegsdienst zu unproductiven Verwüsteren der Güter und des Lebens gezwungen werden; unerwähnt, daß der Krieg allen Verkehr lähmt oder vernichtet, daß er die friedlichen Gewerbe unterdrückt, die Arbeitermassen ihrer Nährquellen beraubt und künstliche in seinem Dienste stehende Gewerbe

schaft, die der Frieden sofort wieder auflöst. Schon die berechneten Summen sind groß genug, um uns ein ungefähres Bild von den Verwüstungen zu geben, die der blutigen Spur eines Krieges sicher folgen werden. Im Angesichte solcher Thatfachen erscheint der Krieg, als das sicherste Mittel, alle unsere Vermögens- und Besitzstände zu unterwühlen, ja er wäre in der That die blutigste und grausamste Revolution selbst, in der neben dem Schlechten auch das Edelste und Beste dem allgemeinen Untergange nicht entgehen könnte. Die Regierungen haben die Gefahr erkannt; sie haben darum erklärt, daß sie sich nicht einmischen wollen; sie haben die Solidarität der europäischen Fürstenwelt aufgegeben, um die Solidarität mit ihren Völkern desto fester zu begründen. Es ist dies der erste Schritt zu einer wirklichen und großartigen Konsolidirung unserer nationalen Kräfte, und wir begrüßen diesen Anfang offen mit unsern lautesten Glückwünschen.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Wir bringen zur Kenntniß des theilhaftigen Publikums:

- 1) daß alle vom unterzeichneten Gerichte eingeforderten Kosten pünktlich binnen der den Schuldnern gestellten Fristen unter Vorzeigung der Zahlungs-Aufforderung, an unsere Salarienkasse einzuzahlen sind, widrigenfalls sofort die Rückstände auf die Exekutionsliste gebracht und exekutivisch beigetrieben werden müssen;
- 2) daß Zahlungsfristen nicht vom Kosten einziehenden Boten bewilligt werden können, sondern beim Gerichte ausdrücklich nachzusuchen sind, und nur dann ertheilt werden können, wenn sie wegen des höheren Betrags der Kosten und der — durch amtliche Atteste zu bescheinigenden — dermaligen Lage des Schuldners begründet erscheinen, und wenn zugleich der Schuldner seine Bereitwilligkeit durch eine sofortige Abschlagszahlung bethätigt;
- 3) daß unsere Boten angewiesen sind, über diejenigen Gerichtskosten, welche auf die Exekutionsliste gebracht, und von den Schuldnern ihnen bei der Exekutions-Ankündigung oder Vollstreckung gezahlt werden, Quittungen auf gedruckten Formularen zu ertheilen, und daß die Zahlung solcher zur Exekution gestellten Kosten an unsere Boten nur dann als gültig erachtet und gegen nochmalige Zahlung schützen kann, wenn die Zahlung durch eine gedruckte Boten-Quittung nachgewiesen wird; und
- 4) daß alle Kosten der Regel nach unmittelbar zu unserer Kasse gegen eine vom Mandanten und Controleur gemeinschaftlich auszustellende Quittung einzuzahlen sind, und daß sie nur in-

sofern an unsere Boten gezahlt werden dürfen, als diese dazu schriftliche Anweisung vorzeigen; so wie

- 5) daß unsere Boten auch bei Exekutionen in Partesachen eine Summe über zwölf Thaler in Empfang zu nehmen nur dann berechtigt sind, wenn sie im Exekutionsbefehle dazu ausdrücklich ermächtigt werden, und daß daher beim Mangel einer solchen Ermächtigung die Zahlung an den Boten lediglich auf Gefahr des Zahlenden geschieht, und diesen von seiner Schuld gegen den Gläubiger noch nicht befreit.

Halle a/S., den 21. Februar 1848.

### Königl. Preuß. Land- u. Stadtgericht.

Der Richter v. Koenen,  
Königl. Geheimer Justizrath und erster Direktor des Königl. Land- u. Stadtgerichts.

### Freiwilliger Verkauf.

### Gerichts-Commission Schkendiß.

Das den Erben des Johann Gottfried Aßmus zu Ultranstädt, als der Wittwe Johanne Rosine Aßmus daselbst und Consorten zugehörige sechste Theil der in Wegwiger Flur und Aue gelegenen, zusammen 7 Acker 48 □ Ruthen haltenden Wechselwiese, Nr. 12 des Flurhypothekenbuchs von Wegwitz eingetragen, und Nr. 160 a und 160 b des Flurbuches verzeichnet, deren übrigen Theile dem Gastwirth Winkler in Presssch und den Einwohnern Lindner und Runniger in Ultranstedt gehören, abgeschätzt auf 250 R<sup>r</sup> zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur hier einzusehenden Taxe, soll

den 28. April d. J. Vormittags  
11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

### Auction.

In der Auction auf dem Rittergute zu Spören bei Stumsdorf kommen zum Verkauf:

am 14. März: Silberzeug, Porzellan und Glasachen. Siehe Katalog sub I. II. und III.,

am 15., 16. und 17. März: Betten, Leinwand, Leibwäsche und Kleidungsstücke. Siehe Katalog sub IV. V. und VI.,

am 18. März: Gewehre, Jagdgeräthe, verschiedene Instrumente, Wagen und Geschirr und circa 300 Flaschen feine Weine. Siehe Katalog sub VII.,

am 20. März: Zinn, Kupfer, diverse Sachen und Meubles. Siehe Katalog sub VIII. IX. und X.

Die Auction dauert von 8—12 Uhr Morgens und 1—6 Uhr Nachmittags. Kataloge werden gratis verabfolgt in den Expeditionen der Magdeburger Zeitung und des Hallischen Couriers, bei dem Herrn Actuarius Wohlfahrt in Zörbig und auf dem Gute in Spören.

**Anerbieten.** Einige Knaben, welche die hiesige Schule besuchen sollen, jedoch womöglich schon das 9. Lebensjahr erreicht haben, finden unter annehmbaren Bedingungen Aufnahme in einer Familie, die sich deren Erziehung und Pflege anlegen lassen würde. Auch würde denselben auf Verlangen Musikunterricht ertheilt werden. Wegen des Näheren wolle man sich gefälligst in frankirten Briefen an Herrn Cantor Holz in Delitzsch wenden.

Ein junger Mann, welcher die Dekonomie erlernen will, findet einen guten Platz durch J. G. Fiedler in Halle, kl. Steinstraße Nr. 209.

Fetten ger. Weserlachs empfiehlt  
C. H. Riesel.

**Bekanntmachung.**

Die der Kirche allhier gehörigen 5 halben Hufen Feld und ein einzelnes Ackerstück in Puffendorf Markt, welche zu Michaelis d. J. pachtlos werden, sollen den 4. April d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause allhier auf 6 Jahre von Michaelis 1848 bis dahin 1854 unter den in dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen, welche auch schon vorher in der Magistrats-Expedition eingesehen werden können, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Pachtliebhaber werden daher hierdurch eingeladen, sich zu der angegebenen Zeit auf dem Rathhause allhier einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Brehna, den 9. März 1848.  
Der Bürgermeister. Die Kirchenvorsteher.  
Hüttig. Wehde. Sernau

**Bachhaus-Verpachtung.**

Montag den 20. März d. J.

Vormittags 11 Uhr will ich mein in der langen Gasse belegenes Bachhaus, welches zum 1. April d. J. pachtlos wird, unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen anderweit verpachten; Pachtlustige haben sich am gedachten Tage bei mir einzufinden.

Rittergut Schaffstädt, d. 9. März 1848.  
v. Funf.

Ich finde mich veranlaßt, hiermit bekannt zu machen, daß der s. g. Privatsecretair Matthäi, weil er als Winkelconsulent in einem mich angehenden Rechtsstreit gegen mich aufgetreten, in Folge der von mir eingereichten Denunciation zu 14-tägigem Gefängniß oder 20 R<sup>r</sup> Strafe, sowie zu allen Kosten verurtheilt worden ist.

Puffendorf, den 9. März 1848.  
Schwenicke.

Auf einem Rittergute wird zum 1. Juni eine Wirthschafts-Mamsell verlangt, welche seit längerer Zeit einer großen Wirthschaft rühmlichst vorgestanden, in allen Zweigen der Landwirthschaft gehörig bewandert, auch mit dem Kochen gut Bescheid weiß. Näheres Rathhausgasse Nr. 249, Vormitt. von 8—10 Uhr u. Nachmitt. von 1—3 Uhr.

**Offerte.**

Sollte ein junger Mensch gesonnen sein, auf ein Schullehrer-Seminar sich vorbereiten zu wollen, der kann diese Vorbereitung nicht nur unentgeltlich, sondern auch noch bei freier Kost, erlangen. Hierauf Reflectirende haben ihre Adresse unter Chiffre A. u. B. in der Expedition des Couriers abzugeben.

**Haus-Verkauf.**

Veränderungshalber steht in einer der belebtesten Straßen der Kreisstadt Cölleda ein Wohnhaus mit Seitengebäude und Scheune, in welchem vor nicht langer Zeit die Seifen-, Licht- und Wachswaaren-Fabrikation, sowie noch jetzt ein Taback-, Spirituosen- und Victualien-Geschäft betrieben wird, zum schleunigen Verkauf. Zur Uebernahme des Grundstücks ist ein Kapital von 1200 R<sup>r</sup> erforderlich, doch kann auch die Hälfte der Kaufsumme hypothekarisch darauf stehen bleiben. Die Stadt Cölleda zählt 3000 Einwohner und ist nur noch eine Seifensiederei am Orte.

Kauflustige wollen sich baldigst an den Kaufmann Bretschneider in Cölleda wenden, welcher nähere Mittheilungen machen wird.

**Verkaufs-Anzeige.**

Die Besitzer der Meißerei zu Eisleben beabsichtigen dieses Grundstück mit allen dazu gehörigen Gebäuden und einem 3 Morgen großen Garten, wovon 1 Morgen mit Obstbäumen bepflanzt ist, zu verkaufen. Dasselbe kann täglich im Beisein des bisherigen Pächters Herrn Heinisch in Augenschein genommen werden. Schriftliche Anfragen werden unter der Adresse „L. P. S. poste restante Eisleben“ franco entgegengenommen und prompt erledigt.

**Bekanntmachung.**

Wegen Kränklichkeit und vorgerückten Alters bin ich willens, meine hier selbst belegene Schmiede nebst Zubehör, worin die Schmiedeprofession seit 43 Jahren ich mit gutem Erfolg betrieben habe, nach Umständen mit 6 1/2 Acker, zu verpachten oder zu verkaufen.

Cönnern, den 7. März 1848.  
Schmiedemeister Heinrich Kohl.

**Zur gütigen Beachtung.**

Einem geehrten Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich neben meinem Wagenlackir-Geschäft ein Möbel-Lackir-Geschäft eröffne, und verspreche zugleich, jede beliebige Holzart, wie z. B. Mahagoni, Palisander, Eichen u. s. w. treu nachzuahmen; auch werden alle Arten alte Möbels wie vorher von Farbe sauber lackirt und denselben das Ansehen neuer gegeben.

Kreffe, Maler und Lackirer.  
Halle, Leipzigerstraße Nr. 322.

**Anzeige.** Vorzüglich schönen Zuckerrübensamen und Turnipskern, so wie mehrere Gartensamereien liegen auf dem Rittergute Piesdorf bei Altleben an der Saale zum Verkauf.

**Billard-Verkauf.**

Ein Billard mit sämmtlichem Zubehör, vollständig und in gutem brauchbaren Zustande, steht veränderungshalber unter sehr annehmbaren Bedingungen zum Verkauf beim

Rathskellerwirth Schwabe in Zeitz.

**Ein Landgut bei Delitzsch,**

mit 100 Morgen Feld und Wiese, so wie mit vollständigem lebenden und todtten Inventar, ist eingetretener Verhältnisse halber zu verkaufen. Ein Theil des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben. Auf mündliche und frankirte schriftliche Anfragen ertheilt nähere Auskunft der Gastwirth Herr Dörfel zu Delitzsch.

**Hôtel de Prusse.**

Heute, Montag, Tanzmusik.

**Rathskeller.**

Heute, Montag, musikalische Abendunterhaltung.

17.  
3. M. I. C. Br.

**Familien-Nachrichten.****Todes-Anzeige.**

Heute Nacht starb an heftigen Krämpfen unser geliebtes jüngstes Kind, unser Alfred. Dies zur Nachricht theilnehmenden Verwandten und Freunden.

Wobau b. Weißenfels, d. 9. März 1848.  
Ernst Eckardt,  
Pauline Eckardt geb. Pelter.

**Todes-Anzeige.**

Am 8. d. M. starb unsere kleine liebe Emma in einem Alter von 1 Jahr 2 Monaten am Stickschleife. Theilnehmenden Freunden widmen diese Anzeige die tiefbetrübt Eltern

Kirchdlaun.  
C. Senft, C.  
C. Senft geb. Röder.

**Todes-Anzeige.**

Gestern starb in Halle unser guter hoffnungsvoller Ferdinand im 19. Lebensjahre am Nervenfieber, nachdem er ein halbes Jahr im Füßiller-Bataillon daselbst gedient hatte. Tiefbetrübt zeigen wir dies seinen Freunden und unsern Verwandten an und bitten um deren stille Theilnahme. Möge der Trost des Himmels uns wieder aufrichten.

Glebitzsch, den 11. März 1848.

Der Gutsbesitzer Graf Hof  
und Familie.